

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Kochplatte ist eine Abzugschublade installiert. Eine grosse Abstellfläche für Pfannen und Schüsseln ist zugleich Bar für Gäste. Zu sehen ist die Loftküche von Andreas Müller während dreier Monate zusammen mit Küchen- und Tafelgeräten von Mepra, Stella, Serafino Zani, Barazzi und la Porcellanna Bianca seit dem 1. Dezember, bei: *Raum, Ursula Tgetgel, Stauffacherquai 46, 8004 Zürich, 01 / 242 77 28.*

Die freistehende Loftküche von Andreas Müller



Bild: Thomas Frey

Tschumi gerettet

Die Vaudoises Assurances haben ein Einsehen gehabt. Sie zogen ihr Projekt, das den schönen Pavillon mit Seeblick aus dem Jahr 1956 unwiederbringlich verunstaltet hätte, zurück. Der Stadt Lausanne bleibt also ein Gebäude von Jean Tschumi erhalten. Der Protest aus Architekten- und Kulturkreisen (HP 5/94) hat also doch etwas genützt.

Berns gute Stube

Im April 1991 berichtete Hochparterre über den Wettbewerb für die Neugestaltung des Bären-Waisenhausplatzes in Bern (Bodenturnen in Berns guter Stube). Unterdessen ist wenig geschehen. Trotz Finanzklemme hat nun das Stadtparlament einem Projektierungskredit von 610 000 Franken zugestimmt. Stöckli, Kienast, Köppel, die Sieger des Wettbewerbs,

sollen nun ein ausführungsfähiges Projekt ausarbeiten. Man rechnet mit Gesamtkosten von 12 Millionen.

Architektur für Kinder

Dass Architektur auch für Kinder spannend ist, zeigt die Diplomarbeit der Architekturstudentinnen Pia Simmendinger und Gabriela Ravadoni. Sie haben für Kinder ab sechs Jahren ein Kinderbuch samt Spiel entwickelt. Mit ihrem Bilderbuch «Die Sonne und ihre Freunde» möchten sie dem Kind Architektur vermitteln und zeigen, dass ein Haus nicht unbedingt ein Giebedach haben muss, sondern auch andere Dachformen haben kann. Auf Folien sind verschiedene Situationen mit Gebäuden wie Zelt, Fabrikgebäude, Stall gezeichnet. Blättert man die Folie um, so erscheinen auf dem nachfolgenden Blatt nur die losgelösten abstrakten Formen wie Dreiecke, Kuben, Zylinder. Die Kinder werden dadurch animiert, die Gebäude mit dem dazugehörigen Spiel nachzubauen oder eigene zu erfinden. Es entstehen so ganze Städte. Das Spiel aus Holz besteht aus zwei Grundplatten zum Stecken und 105 Teilen in sechs Farben. In einem Kindergarten in Basel haben die Kinder schon begeistert gebaut, für die Architektinnen gilt es jetzt, einen Produzenten zu finden. *Info: Pia Simmendinger, Konradstr. 48, 8005 Zürich, 01 / 272 33 16.*

«Die Sonne und ihre Freunde», ein Architektur-Spiel für Kinder ab sechs Jahren



Nachrichten aus Bahnhof Südwest

Lange blieb es verdächtig still. Vom Bahnhof Südwest hörten wir nur Gerüchte. Unterdessen ist klar, dass die im Mai neu gegründete HB Südwest AG fleissig hat arbeiten lassen. Im Sommer wurde ein Workshop durchgeführt, der «eine Überprüfung des Bestprojektes 92/93 zwecks Einreichung einer wirtschaftlichen und marktgerechten Baueingabe» zum Ziel hatte. In drei Arbeitsgruppen – Räumliche Entwicklung, Vision und Nutzungen – beugten sich Fachleute erster Güte über das bereits totgesagte Projekt. Herausgekommen ist ein Leitbild: «HB Südwest schafft in Zürich unter dem Postulat neue Öffnungen der Schweiz und der Stadt eine neue Adresse von internationalem Rang und positioniert sich als Vorzeige-Modell von städtischer, regionaler und internationaler Bedeutung im europäischen Städtenetz.» HB Südwest soll also das Anschlussbauwerk Zürichs an Europa werden. Das neue Herz der Metropole Schweiz.

«In der heute vorliegenden Form dürfte das Vorhaben HB Südwest kaum realisierbar sein», stellte die Arbeitsgruppe Räumliche Entwicklung allerdings fest. Denn das immer noch 242 000 m² grosse Unternehmen müsse etappierbar werden. Darum schlugen die Leute von der räumlichen Entwicklung die Erarbeitung eines Rahmenplans Hauptbahnhof Zürich vor. Ein Versuch, über die Grenzen des Projektes hinauszuschauen und mit der SBB, Stadt und Kanton Zürich zusammenzuarbeiten. Der vom Volk angenommene Gestaltungsplan von 1988 sollte nur als «Rückfallposition» beibehalten werden. Etappierung würde zum Beispiel heissen, den Reiterbahnhof als Quartierverbindung zwischen den Kreisen 4 und 5 als erstes zu erstellen und anschliessend je nach Wirtschaftslage über und seitlich des Geleiseflusses weiterzufahren.

Daraus wird nichts. Der Verwaltungsrat der HB Südwest hat am 24. September entschieden, dass alles beim alten bleiben soll: «Das alternative Vorgehen verletzt das Vertragswerk, verletzt die von der Projektdirektion festgelegten Rahmenbedingungen zur Überprüfung des Bestprojektes und verstösst in wesentlichen Punkten gegen die Vorgaben des Leitbildes.» Überprüfen gestattet, weiträumig Denken verboten.

Das Bestprojekt wird nun überarbeitet und gestrafft. Die Parkierung liegt in der Platte über den Geleisen, und zwischen Sihlpost und Perronhallen steht ein Rundturm, der an die Überarbeitung des Gisel-Beirates erinnert. Die Umsteigehalle ist abgemagert. Ihre imposante Höhe schmolz deutlich. Das dahinterliegende Dienstleistungszentrum lässt an das Moskauer Warenhaus GUM denken. Die grosse Halle soll zum Stadtplatz werden. Die Wohnungen sind aus den Vorgängerprojekten übernommen worden. Die Schwierigkeiten bleiben: Der Anschluss an die Bahnhofstrasse bleibt unbefriedigend, Stichwort City-Erweiterung. Die neue und alte Sihlpost stehen dem Projekt nach wie vor im Weg. Die Kreise 4 und 5 müssen nach Meinung der Südwestler «stabilisiert» werden. Die Baueingabe soll bis zum Herbst 1995 fertig sein.

Um den Neubeginn nach aussen zu unterstreichen, sucht HB Südwest einen neuen Namen. Bleiben wir doch bei GUM, Glaubensbekenntnis unserer Metropoliten, schlägt vor der Stadtwanderer.

